

Chlausspruch für di Chlyne

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **3 (1932)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Ausklang.

Unser Rundgang ist beendet. Ein reiches Erbe aus fernen Zeiten lebt noch unter uns. In diesen Wintertagen häuft sich die ganze Fülle der Bräuche. Wie Christrosen blühen sie im Kranz des Jahres. Aber gar mancher Brauch liegt spurlos begraben unter dem sausen- den Rad der Zeit. Mögen uns alle aus der Volkspoesie geborenen Bräuche erhalten bleiben und sinnig das Leben umranken!

Benützte Quellen:

Mündliche Mitteilungen von Schülern und Erwachsenen, denen ich auch an dieser Stelle ihre Freundlichkeit bestens verdanke.

E. Hoffmann-Krayer, Feste und Bräuche des Schweizervolkes.
Ratsmanuale.

Kleinere Notizen aus verschiedenen Zeitungen.

Chlausspruch für di Chlyne

Gäll, liebe Chlaus, du hesch es g'hört,
daß y lang 'klöpft ha, wie verstört
mit dere große Geisle doh;
ha 'dänkt, es müeßdr z'Ohre choh.
Wersch hüür an eusem Huus verby,
so weri todunglücklich gsy.
Wäisch, gueti Sache ha-n-i gärn,
und übrig isch nüüt meh vo färn.
Und söttmer s' Mueti öppis geh,
säit's: „Säg, wo söli s'Gäld härneh?
De Chlaus bringt's denn, wart no e chly“.
— Im Himel mueß d'Sach billig sy! —
Los, heschmers au nid übel g'noh,
daß y gar nie bi zuedr choh?
J bi-n-emol im Wald uf gsy
und hadi g'suecht, wäg-us, wäg-y.
es andersmol, i wäiß-es scho,
mueß halt mis Mueti mitmer choh.

Edward Attenhofer.